

Frei fließende Flüsse und Flussrestaurierung in Deutschland

Auf dem Weg zu lebendigen Flüssen

Es gibt viele Hiobsbotschaften rund um unsere Flüsse, auch diesen Sommer wieder. In der Oder drohte ein neues Fischsterben¹, in manchen Bächen wurde das Wasser knapp². Die Wassertemperaturen stiegen in den vergangenen Jahrzehnten bereits messbar³. Bei hohen Temperaturen benötigen wechselwarme Tiere, also Fische und Wirbellose, mehr Sauerstoff. Wärme regt aber auch bakterielle Abbauprozesse an, die wiederum Sauerstoff verbrauchen⁴. Die Lebensbedingungen in den austrocknenden bzw. sich erwärmenden, sauerstoffarmen Gewässern verschlechtern sich. Dringender als je zuvor brauchen wir fließende, strukturreiche und frei durchwanderbare Gewässer mit hoher Selbstreinigungskraft⁵.

Doch unsere Bäche und Flüsse sind nicht nur begradigt und eingedeicht, sie werden zudem von vielen Barrieren unterbrochen und aufgestaut: Mehr als 215.000 künstliche Querbauwerke sind in Deutschland erfasst⁶. Viele davon sind nicht oder nur eingeschränkt passierbar; sie erschweren es den Wasserlebewesen, in kühlere Bereiche, zu Laichplätzen oder Versteckmöglichkeiten vorzudringen. Das Leben in unseren Fließgewässern ist stark beeinträchtigt. Typische (rheophile) Arten fehlen oder ihre Bestände sind geschrumpft. Der „ökologische Zustand“ der Gewässer ist vielerorts katastrophal.

Von den rund 137.000 Flusskilometern, die im Rahmen der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) erfasst und bewertet werden, gelten mehr

- Auf dem Weg zu lebendigen Flüssen
- Lebendige Bäche und Flüsse – der gute Zustand ist das Ziel
- Laichkies für die Dosse
- Naturnahe Flussentwicklung am Obermain
- Impressum

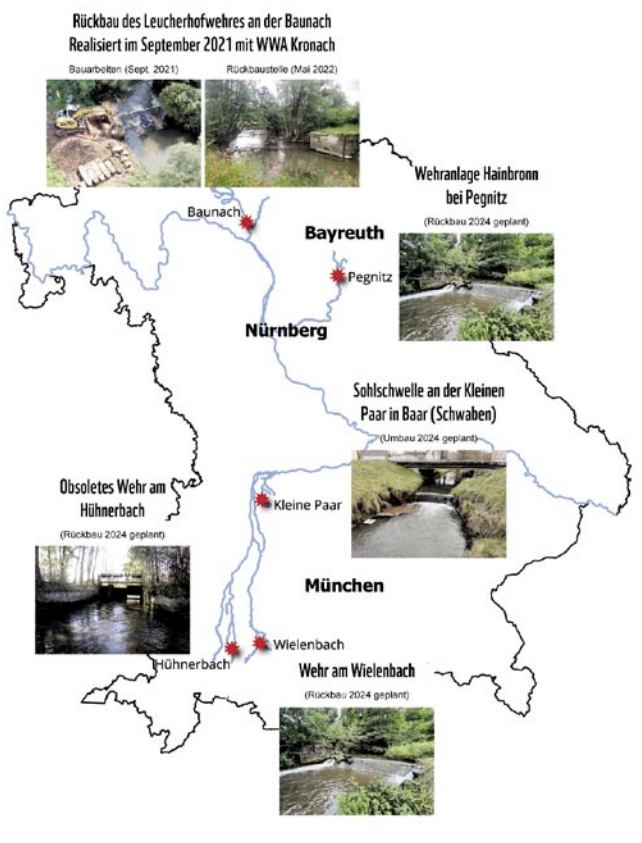
als die Hälfte als künstlich oder erheblich verändert; nur 65.760 km sind als natürlich eingestuft. Und nur 13 % dieser natürlichen Flüsse sind in einem „guten ökologischen Zustand“, beherbergen also noch das standorttypische Artenspektrum. Dabei wurden die Ziele der WRRL bereits vor mehr als 20 Jahren verabschiedet: Bis 2027 sollten demnach alle Flüsse ökologisch aufgewertet sein. Vier Jahre noch. Was tun? Die Ziele aufgeben oder einen Zahn zulegen?

Der WWF Deutschland hat sich für Letzteres entschieden. Im Sommer 2022 startete er das Projekt „Lebendige Flüsse“, das von der Deutschen Postcode Lotterie mit dem *Traumtaler für „besonders innovative Projekte mit Vorbildcharakter“* ausgezeichnet wurde. Mit den 1,5 Lotto-Millionen leistet der Verband seither einen Beitrag zum Gewässerschutz. Zullererst geht es darum, nutzlose Barrieren zu entfernen, das Wasser wieder zum Fließen zu bringen, strukturreiche Gewässerlebensräume zu schaffen und miteinander zu vernetzen.

Im Frühjahr 2023 konnten sich Gewässerverantwortliche und Wehrbesitzer:innen beim *Wettbewerb „Werden Sie Flussbefreier“* mit ihren Rückbauvorhaben bewerben. Die Informationen dazu wurden breit gestreut, u.a. lief ein Werbeclip beim zweiwöchigen „Main FlussFilm-Fest“. Eine Besucherin machte sich gleich nach dem Filmabend auf die Suche nach einem geeigneten Objekt und wurde fündig. Ihr Vorschlag zählt zu den drei Gewinnern, die im Sommer bekannt gegeben wurden: *Pegnitz* (Oberfranken), *Hühnerbach* (Ostallgäu) und *Kleine Paar* (Schwaben), allesamt bayerische Gewässer 3. Ordnung, werden im nächsten Jahr wieder ein Stück weit freier fließen können. Mithilfe der Finanzspritze (jeweils bis zu 30.000 Euro) wird am Hühnerbach ein Wehr und an der Pegnitz eine Stauanlage zurückgebaut. An der Kleinen Paar nördlich von Augsburg wird eine letzte querliegende Sohlschwelle umgebaut und so vorherige Renaturierungsmaßnahmen miteinander vernetzt. Zudem ist der WWF mit den Verantwortlichen im Gespräch, um den Rückbau eines Wehres am *Wielenbach*, einem Zufluss zum Bayerischen Lech, voranzubringen.

Die Pilotmaßnahmen zeigen: Oftmals fehlen die Mittel, um nutzlose Barrieren zu entfernen. Gemeinden sind verschuldet, Wasser- und Bodenverbände sehen sich mit unerwartet hohen finanziellen Verpflichtungen konfrontiert und auch Besitzer:innen unrentabler oder bereits aufgegebener Kleinstwasserkraftanlagen scheuen die teils hohen Kosten von Rückbauten.

Es zeigt sich aber auch: Einzelne können viel bewegen. So hat es in Schwaben ein engagierter, sachkundiger Bürger geschafft, gemeindeübergreifend Menschen für die Kleine Paar zu begeistern – vom Bürgermeister über Vereinsmitglieder bis hin zur politischen Ebene. Er brennt für den Gewässerschutz und hat im positiven Sinn ein Feuer gelegt, das sich nun in der Gemeinde ausbreitet. Viele helfen zusammen, wenn es darum geht, dem Bach vor der Haustüre wieder mehr Leben einzuhauchen. Als lästige Pflicht empfindet den Gewässer-



Überblick über Rückbaumaßnahmen in Bayern an der Pegnitz, Baunach, Kleinen Paar sowie am Wielen- und Hühnerbach – Quelle: WWF Deutschland

Frei fließende Flüsse und Flussrestaurierung in Deutschland

© Ruben van Treeck



Treffen zur Überbringung der Flussbefreier-Siegerurkunde

Schutz hier niemand, eher als gesellige Gemeinschaftsaufgabe, als Anlass, sich zu treffen und gemeinsam aktiv zu werden. Ohne derartige Engagement wird es kaum gelingen, unsere Gewässer aufzuwerten.

Im WWF-Projekt werden daher naturnahe Flussstrecken auch als „Gewässerperlen Plus“ ausgezeichnet. Sie müssen bestimmten Kriterien entsprechen, aber entscheidend ist auch, dass sich die lokale Bevölkerung für ihren Fluss einsetzt. Dafür steht das „Plus“. Und neben den „low-hanging-fruits“, also den leicht zu realisierenden Rückbauten, wie sie im Wettbewerb eingereicht wurden, geht der WWF Deutschland auch strategisch vor: Aktuell klärt er in Fachstudien für

Deutschland und Bayern, welche Barrieren entfernt werden müssten, um den größtmöglichen ökologischen Nutzen zu erzielen. Die Ergebnisse werden im ersten Quartal 2024 veröffentlicht.

Letztendlich können sie den Verantwortlichen fachliche Hinweise darauf geben, welchen Beitrag Deutschland zum **25.000-Kilometer-Frei-Fließende-Flüsse-Ziel aus der EU-Biodiversitätsstrategie** leisten könnte. So will der WWF Deutschland mit seinen Pilotprojekten ebenfalls ein Feuer für mehr Gewässerschutz entfachen, das sich zunehmend ausbreitet. Was spricht dagegen, mit vereinten Kräften schon einmal alle nutzlosen Barrieren aus unseren Bächen und Flüssen zu entfernen?

Sigrun Lange,

WWF Deutschland, Projektleiterin „Lebendige Flüsse“

- 1 Deutschlandfunk (3.7.2023): 2023 droht neues Fischsterben in der Oder (deutschlandfunk.de)
- 2 RheinMainVerlag (24.6.2023): In Südhessens Bächen wird das Wasser knapp – Rhein Main Verlag oder Mitteldeutsche Zeitung (12.7.2023): Treffen von Mibrag, UHV und Politikern: Rettung für die Grunau in Lützen: Ausgetrockneter Bach soll saniert werden (mz.de)
- 3 LfU, Wassertemperatur in Fließgewässern (abgerufen am 31.8.2023): Auswirkungen auf die Gewässertemperatur – LfU Bayern
- 4 KLIWA – Klimaveränderung und Wasserwirtschaft. Kapitel Flüsse, Betroffenheit (abgerufen am 31.8.2023): Betroffenheit | KLIWA
- 5 Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (abgerufen am 31.8.2023): Selbstreinigung: Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (baden-wuerttemberg.de)
- 6 Umweltbundesamt (2022): Die Wasserrahmenrichtlinie. Gewässer in Deutschland 2021. Fortschritte und Herausforderungen (Kapitel 4.4.4 „Veränderte und fehlende Durchgängigkeit“, S. 47)

Lebendige Bäche und Flüsse – der gute Zustand ist das Ziel

Fließgewässer starten in unseren Breiten in der Regel aus unterschiedlichen Quellformen. Kleinste Gerinnsel formen sich zu Bächen, die zusammenfließen und nach und nach kleine Flüsse entstehen lassen. Angesichts der Überformung und Übernutzung unserer Landschaft sind die bekannten, Richtung Mündung ins Meer wechselnden Fischregionen Forellen-, Äschen-, Barben-, Brassen- und Kaulbarsch-/Flunder (Brackwasser)-Region häufig verschoben oder überprägt.

Auch im Tiefland sind quellspeiste, sommerkühle Bäche und kleine Flüsse natürlicherweise durch Salmoniden und ihre Begleitarten gekennzeichnet. Der Forellenbach im Norddeutschen Tiefland als charakteristische Einheit des Bachoberlaufs auf Moränenablagerungen wird jedoch bis heute oft nicht als zu erreichendes standorttypisches Entwicklungsziel erkannt. Das ist besonders vor dem Hintergrund misslich, da Bäche und kleine Flüsse ca. 80% norddeutscher Fließgewässerstrecken ausmachen.

Quellen

Quellen und ihr Umfeld zählen zu den am stärksten gefährdeten Lebensräumen – standorttypisch folgen naturnahe Waldbäche. Im alltäglichen Bewusstsein sind sie kaum verankert, obwohl sie in Schrift und Liedertexten immer wieder zu finden sind. Quellnah leben besondere Organismen, bevor überhaupt die Fischwelt dazu kommt. Ein charakteristischer Vertreter ist der Feuersalamander. Wie der Feuersalamander sind auch alle anderen 21 in Deutschland vorkommenden Amphibienarten durch Lebensraumzerstörung und -zerschneidung bedroht. Vor allem das Verschwinden von Klein- und Kleinstgewässern in unserer Kulturlandschaft stellt diese Tierklasse vor massive Probleme.

Der Schutz der bestehenden Populationen und die Schaffung von neuen Laichgewässern ist oberste Priorität, der sich zahlreiche Umweltschutzorganisationen verschrieben haben.

Bäume wachsen lassen – Auf dem Weg zum guten Zustand

Heute ist fast an allen Fließgewässern der lichte Schatten standorttypischer Erlenbruchwälder durch stark besonnte Strecken abgelöst worden – mit fatalen Folgen für den Lebensraum: Der starke Lichteinfall führt zu ungebremstem Wachstum von Wasser- und Uferpflanzen, der Abflussquerschnitt wächst zu, der Wasserstand steigt. Nutzungen im Umfeld rufen nach erneuter Gewässerunterhaltung.

Das Wiederherstellen der lichten Schatten spendenden, durch über die

Zeit entstehenden altersgestaffelten Gehölzbestände ist ein wesentlicher Faktor für die Lebensraumverbesserung derartiger Fließgewässerstrecken. Am einfachsten – und am günstigsten – ist es, die Gehölzentwicklung über die natürliche Sukzession stattfinden zu lassen. Wo dies nicht möglich ist, sind Initialpflanzungen eine gut umsetzbare Hilfsmaßnahme.

Das ursprüngliche Lichtklima des Bachs stellt sich im Lauf der Zeit ein, auch die Wurzeln wirken sowohl als Erosionsschutz und – später teilweise im Wasser flutend – als Verstecke für Fische und Kleinlebewesen.

Durchgängigkeit

Oft genug nur in Längsrichtung des Hauptgewässers gesehen, muss die ökologische Durchgängigkeit auch die Nebenbäche bis in die Quellregion einbeziehen.

Wanderhindernisse, wo auch immer im Einzugsgebiet unserer Gewässer – sei es das große Flusskraftwerk oder die scheinbar kleine Schwelle mit Strömungsabriss im Bachoberlauf – verhindern die naturgegebenen Wanderungen unserer Fließgewässerorganismen. Auch die meisten Rohrdurchlässe haben noch längst kein durchgängiges Bodenmaterial. Gerade Wanderfische wie Lachs, Bachforelle, Barbe, Quappe usw. werden durch menschlichen Einfluss am Erreichen ihrer Laichplätze gehindert. Allgemein weniger bekannt ist der negative Einfluss auf die Vielzahl der Wirbellosen.

Gewässertypische Strukturen fördern

Unsere Bäche und kleinen Flüsse gleichen oft immer noch Abflussrinnen. Sobald dem Bach jedoch die standorttypischen Strukturelemente wieder zurückgegeben werden, sind die Lebensraumqualitäten wieder vorhanden: Rauschen und Kolke können sich ausbilden.

Ein Großteil der Fließgewässer ist heute durch harte Unterhaltung breiter und tiefer, als sie ursprünglich ausgebaut wurden. Es fehlt vor allem ein naturnaher Gewässergrund mit Hartmaterialien, wie Steinen, Totholz und Wurzeln, die zum Beispiel als Verstecke, Laich- und Futterplätze für kieslaichende Fische dienen können. Dazu kommt eine verstärkter Sedimenteintrag durch teilweise extrem hohe Erosion aus der Landwirtschaft, deren Sandmassen Lebensräume zudecken und bei Hochwasser wie ein „Sandstrahlgebläse“ wirken. Häufig reichen schon kleinteilige Maßnahmen aus, um die physischen Verhältnisse in

den Gewässern zu verbessern, so dass wieder geeignete Lebensräume für die standorttypische Flora und Fauna entstehen. Nach dem Prinzip der „In-stream-Restoration“, des „Restaurierens im Stromstrich“, ist eine in der Regel kostengünstige Aufwertung der Gewässer möglich. Dabei kommen einer schonenden Gewässerunterhaltung („nur soviel wie nötig“) und einer angepassten, fachgerechten Landnutzung besondere Bedeutung zu.

Natürliche Fließgewässer winden sich häufig in Form einer sinusförmigen Doppelkurve (S-Kurve). Das Fördern der Stromrinne durch neu entstandene Turbulenz reicht oft schon aus, um den Laichkies von Sand zu befreien und damit Lebensraum für standorttypische Kleinorganismen zu schaffen. Zu breite Bäche werden mit dreieckförmig eingebrachten Steinen, Geröll und Totholz vom Rand her wechselseitig eingengt. In der Folge entsteht eine schmalere, gewundene Stromrinne, die sich von Sand selbst frei hält. Trotz der entstehenden turbulenten Strömung führen diese Maßnahmen, richtig ausgeführt, zu mehr Erosionsschutz. Für Laichbänke wird Kies in einer mehr als

Laichkies für die Dosse

Umweltschutz ist nicht immer auf den ersten Blick erkennbar. Die Reifen des Muldenkippers bewegen sich langsam und behutsam über die Prignitzer Wiesen südlich des Wittstocker Ortsteils Dossow. Am Ufer der Dosse angekommen, hebt sich die Ladefläche und schüttet tonnenweise erlesenen Kies an das Flussufer. Die Schaufel am Ausleger des Unimogs platziert den Kies zielgenau im Flussbett. Was für Passanten wie illegale Abfallentsorgung aussehen mag, ist eine Maßnahme, die den ökologischen Zustand des 96 Kilometer langen Havelzuflusses verbessern soll.

Mitte April 2023 begann das NABU-Institut für Fluss- und Auenökologie (IFA) in Zusammenarbeit mit dem Fliegenfischerverein Fario e.V. Berlin/Brandenburg, dem Landesanglerverband Brandenburg e.V. (LAVB) und dem Wasser- und Bodenverband (WBV) „Dosse-Jäglitz“ mit der Renaturierungsmaßnahme. Ermöglicht wurde dies durch Spenden des Pflanzenschutzmittelherstellers W. Neudorff, der die Materialkosten trägt, und durch finanzielle Unterstützung des LAVB. Insgesamt wurden 240 Tonnen eines speziellen Kiesgemisches in zwei Gewässerabschnitte von jeweils 100 Metern Länge eingebracht. Die Verteilung des Gesteins in der Gewässersohle übernahmen Mitglieder des Fario e.V., die dafür ehrenamtliche Arbeitsstunden leisteten.

Die Maßnahme stellt eine ökologische Aufwertung dar, da begradigte Tieflandbäche wie die Dosse kaum vielfältige Strömungsstrukturen aufweisen, was die Ablagerung von Sedimenten begünstigt. Fischarten wie Bachforelle, Äsche oder Barbe benötigen aber Kiesbänke als Laichplätze. Zudem bietet der neu geschaffene Untergrund frisch geschlüpften Fischlarven und Jungfischen gute Versteckmöglichkeiten vor Fressfeinden. Das Wasser verwirbelt beim Überströmen der Kiesbänke stärker als bei weicheren Sedimentformen, wodurch sich der Sauerstoffgehalt erhöht, was wiederum die Lebensbedingungen für zahlreiche Kleinlebewesen verbessert. Da die Dosse unterhalb des

30 Zentimeter dicken Schicht auf der gesamten Gewässerbreite ausgelegt. Zu breite Gewässer werden am Rand z. B. mit Geröll eingengt, und die Kiesbank wird dazwischen angelegt. Es gilt, vorhandenes Gefälle in der Bachstrecke zu nutzen und sie in mehrere Rausche-Kolk-Abfolgen aufzuteilen. So wird an Stelle eines punktuellen Bauwerks eine Vielzahl von Einzelbiotopen geschaffen. Die Trockenjahre von 2018 bis 2022 haben uns insbesondere im sommerlichen Aspekt gezeigt, wie wichtig eine gute Gewässerstruktur für das Überleben standorttypischer Lebensgemeinschaften ist.

Praxisbeispiele:

► <https://osmerus.blog/2023/01/02/lebendigere-baeche-und-kleine-fluesse-2023-fotobeispiele-gute-turbulenzen/>

Weitere Informationen zum Gewässerschutz für Bäche und kleine Flüsse:

► www.salmonidenfreund.de

Ludwig Tent,
Christina Zander

ehemaligen Wehres Dossow ein stärkeres Gefälle aufweist, bot sich dieser Abschnitt für die Maßnahme an. Nachdem das Wehr in den Besitz des LAVB gelangt war, konnten die Wehrschütze mit wenig finanziellem und praktischem Aufwand ausgebaut werden. Somit wurde die Querverbauung durchgängig und für Fische und Makrozoobenthos passierbar. Als positiver Nebeneffekt kann das verbliebende Mauerwerk sowohl von Anglern als auch Spaziergängern als Brücke über den Fluss genutzt werden.

Grundlage für die neuen Laichbetten ist die jahrelange Vorarbeit des Fario e.V., der durch das Einbringen von Lesesteinen ein Fundament für den Kies schuf. Bereits 2017 hatte der Verein erste Versuche unternommen. Doch durch die hohe Wasserführung der Dosse wurde ein Großteil des damals eingebrachten Laichkieses weggespült. Durch die Zusammenarbeit mit dem NABU (IFA), dem Landesanglerverband (LAVB) und dem regionalen Wasser- und Bodenverband konnte das Resultat hunderter ehrenamtlicher Arbeitsstunden, geleistet durch Mitglieder und Freunde des Fario e.V., nun veredelt werden. Für die Schaffung des neuen Laich- und Jungfischhabitats am ehemaligen Dossower Wehr wurde der Fliegenfischerverein Fario e.V. im September 2022 vom Deutschen Angelfischerverband (DAFV), dem Angelfachmarkt „Fisherman's Partner“ und dem Angelmagazin „Blinker“ als „Gewässer-Verbesserer“ ausgezeichnet. Auch in zukünftigen Natur- und Umweltschutzprojekten wird sich der vom Bundesumweltamt als Natur- und Umweltschutzvereinigung anerkannte Fliegenfischerverein Fario e.V. einbringen, um den Lebensraum Fluss für seine Bewohner nachhaltig aufzuwerten.

Wer mehr über die Arbeit des Fario e.V. zu erfahren möchte, ist herzlich eingeladen, die Webseite (<http://farioev.de/wp/>), den Instagram-Kanal (https://www.instagram.com/fario_ev/) oder den monatlichen Stammtisch des Vereins zu besuchen.

Fario e. V.



Links: Unter Anleitung des verantwortlichen Gewässerwarts wird Laichkies gezielt in den Fluss unterhalb des Dossower Wehres eingebracht. – Mitte: Blick auf die neu geschaffenen Laichkiesbänke in der Gewässersohle – Rechts: Blick von der verbliebenen Brücke des ehemaligen Wehres in Richtung der neuen Laichbetten.

Obermain – Naturnahe Flussentwicklung durch Laufverlängerung und Vernetzung



Beispiel für eine naturnahe Fluss-Aue-Vernetzung durch eine Gewässeraufweitung am Main bei Zapfendorf; oben im Rohzustand 1990, darunter mit Auwaldentwicklung 2019

Flussschlingen unter Einbeziehung des Kiesabbaus wurden bayern- und sogar europaweit beispielhaft neue Lebensräume geschaffen. Die Maßnahmen wurden teilweise von gewässermorphologischen Untersuchungen durch das WWA Kronach begleitet, die eine natürliche Stabilisierung der Sohle mit Entwicklung von Rauschen und Kiesbänken zeigten.

Erste Priorität hatte und hat die Eigenentwicklung des Gewässers durch den Erwerb ausreichend breiter Uferflächen. Ein erstes größeres Projekt konnte 1990 im *Bereich Zapfendorf* realisiert werden. Am oberen Main entstand ohne weitere Pflege eine dynamische verzweigte Gewässerlandschaft.

Durch ein Gewässerentwicklungskonzept konnten am *Obermain in den Landkreisen Lichtenfels und Bamberg* seit 1990 wichtige Projekte der naturnahen Gewässergestaltung initiiert und umgesetzt werden. Beim Ziel, die ökologische Funktionsfähigkeit des Flusses und der Aue zu erhalten und wiederherzustellen, galt das besondere Interesse der Erhaltung und Entwicklung der letzten frei fließenden Strecke des *oberfränkischen Mains zwischen Hausen und Hallstadt*.

Von der Entfernung der Uferversteinerung über Vorlandabsenkungen bis hin zur Reaktivierung von alten

Flussabwärts wird derzeit ein zweites Projekt umgesetzt: In Kooperation mit einem örtlichen Kiesunternehmer wurde eine historische Flussschlinge über 1,3 km reaktiviert. Ein weiteres Projekt konnte 2006–2010 im *Bereich Ebensfeld* realisiert werden. Ein EU- Co-finanziertes Renaturierungsprojekt hat dem Gewässer auf mehreren Kilometern des Mains größere Retentionsflächen (Hochwasserrückhalte-räume) zurückgegeben.

Eine weitere Möglichkeit Renaturierungsmaßnahmen effektiv umzusetzen besteht darin, notwendige *Ausgleichs- oder Ersatzmaßnahmen* an die Gewässer zu verlagern: Viele große Maßnahmen wurden in Verbindung mit den *Verkehrprojekten deutsche Einheit* (ICE-Strecke der Bahn und Autobahnbau A73) umgesetzt. Auch im Zuge der Eingriffe der Wasserwirtschaft in den Naturhaushalt wie z. B. den Bau der *Hochwasserschutzmaßnahme in Ebing* konnten am Main ökologische Maßnahmen realisiert werden: Fließgewässertypische dynamische Lebensräume wie Kiesbänke, Flachwasserzonen und natürliche Steilufer und prägende Elemente in den renaturierten Bereichen sind wieder neu entstanden.

Die bisher durchgeführten Maßnahmen zeigen, dass Eisvogel, Flussregenpfeifer und Barbe sehr schnell wieder ihre angestammten Lebensräume besiedeln, wenn die entsprechenden Strukturen geschaffen bzw. zugelassen werden.

Bei der ökologischen Aufwertung der Auelebensräume hat die Art und Weise der *Rekultivierung von Baggerseen* eine Schlüsselfunktion. Es sollen möglichst strukturreiche Gewässer mit ausgeprägten Flachwasserzonen („Zone des Lebens“) gestaltet und durch Steilufer ergänzt werden. In vielen Fällen konnte eine offene Verbindung zum Main hergestellt werden. Die gezielte Steuerung von Verschlämm- und Verfüllbereichen haben vielfältige Lebensräume entstehen lassen.

Die Umsetzung der WRRL an den noch verbliebenen strukturalmen und wenig mit der Aue vernetzten Mainabschnitten schreitet mit Hilfe des 2022 genehmigten *Umsetzungskonzeptes für den Flusswasserkörper 2_F099 Main* weiter voran.

Walter Haderlein, Johanna Klocke
Wasserwirtschaftsamt Kronach

Förderprogramm zur Wiederherstellung von Flussläufen und Stabilisierung der Artenvielfalt



Das europäische Open Rivers Programm (ORP) stellt Zuwendungen zur Unterstützung von Projekten bereit, die zur Beseitigung von Wehren und

kleinen Staudämmen und zur Wiederherstellung des Flusslaufs und der Artenvielfalt führen und lädt alle 6 bis 9 Monate zu Bewerbungen ein. Das Programm wurde mit finanzieller Unterstützung von Arcadia ins Leben gerufen und nahm im Oktober 2021 mit einem Budget von 42,5 Mio. Euro seine Arbeit auf. Das Programm bietet drei Kategorien von Zuwendungen:

Kategorie A: Programmunterstützte Staudambeseitigungen

Unterstützung für die Beseitigung von Wehren und kleineren Staudämmen und die für den Beginn des Abbruchs notwendigen Vorbereitungsarbeiten.

Kategorie B: Ermöglichung der Beseitigung von Dämmen durch andere

Unterstützung der Vorbereitungsarbeiten, wenn die Kosten für den Abriss aus anderen Quelle zur Verfügung gestellt werden.

Kategorie C: Unterstützung der europäischen Dam Removal-Bewegung

Weitere Informationen:

► <https://openrivers.eu/>



Stiftung Living Rivers / Living Rivers Foundation
Water Policy Office
Michael Bender

10405 Berlin · Greifswalder Str. 4
Tel.: +49 (0)30 - 40 39 35 30
E-Mail: info@living-rivers.eu
Webseite: www.living-rivers.eu · www.riverfilmfest.eu

Redaktion: Michael Bender

Autoren: Michael Bender, Sigrun Lange, Ludwig Tent, Christina Zander, Fario e.V., Walter Haderlein, Johanna Klocke

Bildnachweis: WWF, Fario e.V., WWA Kronach

Layout: Jan Birk

38. Ausgabe, September 2023

Auflage: 1.000 Stück

